

## Heinkelstraße und Alfred Leikam

Ernst Heinkel wurde 1888 in Grunbach geboren.

Er war ein großer Flugzeugbauer, ein anerkannter Luftfahrtpionier.

1932 hat die Gemeinde Grunbach als Würdigung für seine Verdienste eine Straße nach ihrem berühmten Sohn benannt.

Später hat man aber auch eine andere Seite von Ernst Heinkel beleuchtet. Dabei hat sich gezeigt, dass er im 3. Reich eine nicht so vorbildliche Rolle gespielt hat.

Er war ein Rüstungsindustrieller, seine Werke hatten 1945 über 55.000 Beschäftigte. Er war also kein Mitläufer, er konnte kein Mitläufer sein.

Er hat 1940 als erster, auf eigene Initiative und ohne Not und Druck KZ-Häftlinge eingesetzt. Im Ernst-Heinkel-Werk in Oranienburg wurden KZ-Häftlinge brutal ausgebeutet. Der Politikwissenschaftler Roman Fröhlich hat dies in Remshalden dargestellt und erläutert.

Ernst-Heinkel war eine Stütze des 3. Reiches. Von ihm liegen Aussagen vor, die dies belegen.

Vor seiner Belegschaft hat er 1940 „von der Gnade der Vorsehung, die uns den Führer bescherte“ gesprochen.

Die Zerschlagung der Tschechoslowakei 1939 bezeichnete er als eine „Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung“, bei der seine Bombenflugzeuge einen „hervorragenden Anteil“ hatten.

1939 hat er vor seiner Belegschaft betont: „Deutschland braucht die größte Luftwaffe aller Völker der Erde. Ihr dürft dem Führer diese Waffen schmieden“.

Remshalden hat sich in vorbildlicher Weise mit diesem Thema auseinandergesetzt und die gestellten Fragen aufgearbeitet. Eine Ernst-Heinkel-Schule wird es künftig in Remshalden nicht mehr geben. Den Straßennamen wollen sie beibehalten. Das kann man akzeptieren: die Sache wurde aufgearbeitet, das Ergebnis wird nicht nur am Straßenschild, sondern auch in der Gemeinde dauerhaft dargestellt und dokumentiert.

Ernst Heinkel hat vom 20.11.1919 bis 4.10.1921 auch in unserer Nachbargemeinde Korb gewohnt. Aus Anlass seines 50. Geburtstages hat der Korber Gemeinderat am 9.2.1938 beschlossen, „den genialen Flugzeugkonstrukteur und Förderer der deutschen Luftwaffe dadurch zu ehren, dass der Jesingerweg .... in Ernst-Heinkel-Straße“ umbenannt wird (Zitat aus dem Gemeinderatsprotokoll).

Man beachte: Die Ehrung in Korb erfolgte 1938, und nicht wie in Grunbach im Jahr 1932.

Die Gemeinde Korb musste die Straße im September 1945 auf Anordnung der Militärregierung wieder umbenennen.

1957 hat dann die Gemeinde Korb der Straße wieder den Namen „Ernst-Heinkel-Straße“ gegeben. Begründet wurde dies damit, dass „er durch seine einmaligen Leistungen vor und nach dem Kriege nicht nur der deutschen Wirtschaft, sondern auch dem deutschen Ansehen zu großem Erfolg verholfen“ hat. (Zitat nach dem Gemeinderatsprotokoll vom 20.10.1957).

Nun gut, was haben wir damit zu tun?

Auch wir haben in Waiblingen eine Straße nach Ernst Heinkel benannt, obwohl er meines Wissens mit Waiblingen nichts Näheres zu tun hatte und das zu einer Zeit, als man bereits mehr hätte wissen können (wenn man etwas hätte wissen wollen).

Es gibt aber auch noch einen weiteren Anknüpfungspunkt, den ich kurz darstellen will.

Als die Ernst-Heinkel-Straße in Korb 1945 umbenannt werden musste, gab es dort einen Bürgermeister namens Alfred Leikam, der im Mai 1945 von der Militärregierung als Kommissarischer Bürgermeister in Korb und dann auch noch in Kleinheppach eingesetzt wurde. Der Mann war 29 Jahre alt und hat sechs Jahre im KZ verbracht.

Als 1957 die Straße in Korb wieder in „Ernst-Heinkel-Straße“ zurückbenannt wurde, hieß der Bürgermeister Karl Schick. Der war ein Nazi und bereits 1933 Bürgermeister in Korb geworden.

Diese beiden Männer haben eine gemeinsame Geschichte:

Alfred Leikam wurde am 1. September 1915 in Korb geboren.

1932 hat er in Waiblingen den Realschulabschluss gemacht und eine Ausbildung zum Württembergischen Bezirksnotar begonnen und war beim Notariat Waiblingen tätig.

Leikam hat sich schon früh im CVJM engagiert.

Er hat sich während des 3. Reiches zur Bekennenden Kirche bekannt und wurde in gläubiger Christ.

Er stand in Opposition zum Nazi-Regime, hat dies auch vertreten. Niemals gewalttätig oder aufrührerisch.

Er hat sich schon früh auffällig verhalten: hat sich z.B. anlässlich der Überführung des CVJM in die Hitlerjugend geweigert, den Arm zu Hitlergruß zu erheben.

Im November 1937 kam es zu einem heftigen Disput auf dem Korber Rathaus mit dem besagten Bürgermeister Schick, in dem Leikam seinen Standpunkt als Christ und Gegner des NS-Regimes bekräftigt hatte. In der Folge wurde er am 5. Februar 1938 von der Gestapo während eines Notarkurses in Stuttgart verhaftet und über Welzheim ins KZ Buchenwald verfrachtet.

Er hat dort alle Schrecknisse und Brutalitäten einschließlich medizinischen Menschenversuchen durchgestanden. Das ist alles dokumentiert und kann nachgelesen werden.

Erstaunlicherweise wurde er im November 1943 freigelassen. Wer sich letztendlich für ihn eingesetzt hat, ist nicht bekannt. Der Bürgermeister seiner Heimatgemeinde ist wohl nicht dabei gewesen.

Leikam kam zurück nach Korb. Dort hat er es allerdings nicht ausgehalten („sie hatten alle ein schlechtes Gewissen, standen im Grunde genommen aber noch auf der anderen Seite“) und ist dann sozusagen ins Exil nach Waiblingen gegangen. Seit November 1943 hat er in der Kurze Straße 40 gewohnt und in Waiblingen bei der Fa. Elma GmbH als kaufmännischer Angestellter gearbeitet.

Nach dem Krieg wurde er, wie bereits erwähnt, von der amerikanischen Militärverwaltung als Kommissarischer Bürgermeister eingesetzt. Das blieb er bis 1946. Er hat zwischenzeitlich eine Waiblinger Kaufmannstochter geheiratet (somit eine weitere Verbindung nach Waiblingen).

Im Anschluss wurde der 30-jährige Alfred Leikam Geschäftsführender Vorsitzender der Waiblinger Spruchkammer. Das war eine mit Laien besetzte Einrichtung, die die Entnazifizierung vorantreiben sollte. Leikam hat dieses Amt sehr gewissenhaft ausgeführt, was ihm große Anfeindungen einbrachte. Seine Frau berichtete, dass in Waiblingen, wo die beiden wieder wohnten, vor ihr ausgespuckt wurde.

Alfred Leikam musste sich selbst einem Spruchkammerverfahren in Schorndorf stellen weil er zeitweise Mitglieder der HJ gewesen war. Er wurde als „entlastet“ eingestuft, hat sich aber dagegen gewehrt und wurde dann als „Verfolgter“ anerkannt.

Ernst Heinkel wurde zunächst als Mitläufer eingestuft, hatte aber bald darauf von der Spruchkammer in Ansbach seinen Persilschein als „Entlasteter“ in der Tasche.

Solche Sachverhalte erzürnen mich immer wieder.

Zwei von den beteiligten Personen sind heute noch mit Staßennamen gewürdigt.

Die dritte Person, Alfred Leikam, jedoch, obwohl

- bekennender Christ und Nazigegner
- sechs Jahre im KZ gelitten
- postum vom Staate Israel als „Gerechter unter den Völkern“ ausgezeichnet

droht in Vergessenheit zu geraten.

Nun steht es mir nicht zu, über Straßennamen unserer Nachbargemeinde zu urteilen. Aber als ehemaliger Bürger von Korb hätte es mich schon gefreut, wenn eine Einrichtung in Korb nach Alfred Leikam benannt worden wäre. Das würde ihm den gebührenden Respekt erweisen und für lange Zukunft pädagogisches Anschauungsmaterial liefern.

In Waiblingen sollten wir zwei Fragen beantworten:

Wie halten wir's mit der Heinkelstraße?

Wie gehen wir mit dem ehemaligen Waiblinger Bürger Alfred Leikam um?

Ich denke, dass heute niemand mehr eine Straße nach Heinkel benennen wollte. Einen Profiteur des Nazi-Regimes brauchen wir trotz seiner anderen Verdienste nicht auf unseren Straßenschildern.

Alfred Leikam hat nicht nur die genannten Verbindungen zu Waiblingen gehabt. Er hat seinen erlernten Beruf fortgeführt und von 1949 beim Notariat in Waiblingen gearbeitet bis er 1961 an das Notariat in Schwäbisch Hall gewechselt ist.

Alfred Leikam war im übrigen seit 1957 SPD-Mitglied und bis 1960 stellvertretender Ortsvereinsvorsitzender in Waiblingen.

Ich schlage vor, dass wir eine kleine Straße oder einen kleinen Platz zentrumsnah nach ihm benennen, z.B. im Bereich des Neubaugebietes Gerbergärten.

In Schwäbisch Hall gibt es übrigens eine Alfred-Leikam-Straße, umgeben von der Max-Planck-Straße, der Otto-Hahn-Straße, der Stauffenbergstraße und der Geschwister-Scholl-Straße.

Die Stadtwerker Schwäbisch Hall betreiben sogar ein Alfred-Leikam-Blockheizkraftwerk.

Roland Wied  
28.9.2014